

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostämtern; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Berwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honorirt.

# Mus den Tannen.

## Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 90 Pf. im O.N.-Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 Mk.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 82.

Altenstaig, Donnerstag den 14. Juli.

1881.

### Amthliches.

In Folge der vom 20. Juni bis 2. Juli abgehaltenen Dienstprüfung unständiger evangelischer und israelitischer Lehrer sind u. A. zur Vernehmung von Schuldiensten für befähigt erklärt worden: Haug, Christian, Unterlehrer in Nagold. Künigter, Georg, Unterlehrer in Oberschwandorf. Kuhn, Christian, Unterlehrer in Freudenstadt.

Erliebt: Die dritte Schulstelle in Altenstaig mit einem Einkommen von 986 M. 68 J. nebst freier Wohnung.

### Tagesneuigkeiten.

Nagold, 6. Juli. (Gustav-Adolfs-Fest. — Zweiter Tag.) Heute früh 6 Uhr verkündigte uns das Geläute sämtlicher Glocken der alten und neuen Kirche den Anbruch des Hauptfesttags. Um 9 Uhr sammelten sich die Abgeordneten zum Festzug, der sich um halb 10 Uhr vom Rathhaus aus nach der Kirche in Bewegung setzte. Als das schöne Gotteshaus die Menge der Festgäste aus Stadt und Land in seine Räume aufgenommen, trug der hiesige Kirchengesangsverein das gewaltige Händel'sche Hallelujah vor. Wir erfüllen eine Pflicht der Dankbarkeit, indem wir hier dem unermüdblichen Direktor des Vereins, Schullehrer Dölker, für diese bedeutende Leistung unsern Dank aussprechen. Nach einem erhebenden Gesang der Festgemeinde betrat Dekan Kemmler von hier die Kanzel, begrüßte die Versammlung und sprach den Wunsch aus, daß die heutige Feier wesentlich beitragen möge, zur Befestigung der Gustav-Adolfs-Sache in den Herzen der Bezirksangehörigen. Denn alle Gustav-Adolfs-Feste sollen gerade darin dem großen Heldenkönig gleichen, daß ein jedes einen neuen Sieg und eine neue Eroberung bezeichne. Für die Gustav-Adolfs-Sache müsse jeder evangelische Christ sein Scherlein bereit haben. Der ganzen Christengemeinde gelte der Ruf Offenbarung Johannes 3, 2: „Sei wacker und stärke das andere, das sterben will.“ Nur dürfe dieses Werk nicht getrieben werden im Geiste der Neugierigkeit oder einer gewissen Vielgeschäftigkeit oder aus Rücksichten der Kirchenpolitik oder um sich selbst zu bespiegeln. Auf die gehaltene Ansprache folgte nun die Festpredigt, die Dekan Berg von Calw übernommen hatte. Derselbe legte seiner Predigt den Text 1. Joh. 5, 4—5 zu Grunde und führte in sehr ansprechender Weise das Thema aus: Wodurch sich die Arbeit des Gustav-Adolfs-Vereins als eine in Gott gethane beglaubigen müsse. Die frischen geistvollen Ausführungen des Festredners machten einen tiefen Eindruck. Nun trug der Vorstand des Vereins den Jahresbericht vor, dessen Hauptinhalt wir übrigens in unserm Bericht über die Vorversammlung bereits mitgeteilt haben. Nur das heben wir noch hervor, daß auch im Jahre 1880 wieder der 1000 M.-Schein eines Ungenannten sich einstellte, nun bereits zum fünften Mal. Unter den angefallenen Legaten befindet sich eines mit 5000 M. vom + Partikulier Hartmann in Stuttgart. Großes Interesse erregten die Mittheilungen der vier Redner, welche eingeladen waren, um über die Zustände der Diaspora zu berichten. Pfarrer Dr. Mayer von Lyon, ein geborener Schwarzwälder, bot ergreifende Einzelzüge aus seiner Seelsorge in Lyon, Senior Schwarz von Gallenkirchen in Oberösterreich berichtete über das evangelische Oesterreich, Pfarrer Kapus von Plümmern bei Niedlingen über die oberchwäbische Diaspora, Pastor Frißius aus Paris endlich gab ein äußerst interessantes Gesamtbild der evangelischen Deutschen in Paris, deren Zahl er auf 10000 veranschlagt. Mit wahrer Lust hingen die Zuhörer an dem Munde dieser Männer, welche die Schätze ihrer reichen Erfahrung aufthaten. Um 2 Uhr versammelten sich ca. 220

Festgenossen in der neuen Turnhalle zu einem Mahle, das vom Gasthof zur Post geliefert wurde und aufs neue den alten guten Ruf dieses Gasthofs bewährte. Auch die geistige Würze des Festmahls fehlte nicht. Eine Reihe Trinksprüche wurde ausgebracht; der erste, von Stadtpfarrer Kieger, galt Sr. Majestät dem König Karl als dem unermüdblichen Wohltäter der evangel. Kirche und speziell unsrer evang. Diaspora. Dekan Kemmler toastirte auf den deutschen Kaiser, Prälat Müller auf den vielverdienten Präsidenten des Gustav-Adolfs-Vereins. Stadtpfarrer Grombacher aus Pforzheim überbrachte Grüße des badischen Vereins. Auch der langjährige originelle Festschrift des Vereins, Pfr. Griesinger aus Ravensburg, hatte wieder mit gewohnter Meisterschaft, die allgemeine Heiterkeit erregte, den Pegasus bestiegen. Er besang diesmal das bevorstehende Toleranzjubiläum in Oesterreich. Während des Mahles kreiste wieder der bekannte Becher, der nicht geleert sondern gefüllt werden soll und mit seinem funkelnden Inhalt einem hochbetagten Geistlichen in Böhmen zu Gut kommt. Die Sammlung ergab 178 M. Nun sind die erhebenden Festtage zu Ende. Wir sind gewiß, der vielgeliebte „König der Vereine“, der seine Getreuen in unsern Mauern sammelte, sich in diesen Tagen wieder viele Herzen erobert und ihnen edlen geistigen Gewinn gebracht hat. Wir scheiden von ihm mit den besten Wünschen für sein ferneres Wohlergehen.

Vom Schwurgericht in Tübingen wurde Gaschner Schmid von Rottenburg welcher am 18. Mai auf Lindewirth Bengel in der Knipferschen Wirthschaft einen Mordversuch machte und ihm aus einem Revolver eine Kugel durch den Arm schob, zu 8 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Der 38jährige Chemann der Kindermörderin Pauline Ulmer in Rottenburg, Steinbrecher Josef Ulmer, ist nach Amerika ausgewandert.

Stuttgart, 9. Juli. Der Ziegeleiarbeiter Johannes Fries von Oberdigsheim, welcher durch Urtheil des Schwurgerichts dahier vom 7. April d. J. wegen erschweren Todtschlags, verurtheilt an dem Ziegler Melchior Bodmer in Degerloch, zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt worden war, hat gegen dieses Urtheil durch seinen Vertheidiger Rechtsanwalt Schall II. Revision einlegen lassen, welche jedoch durch Erkenntniß des ersten Straffenats des Reichsgerichts in Leipzig vom 19. Mai verworfen worden ist. Nach Zustellung des Erkenntnisses wandte sich der Verurtheilte noch in einer von seinem Vertheidiger verfaßten Schrift an die königliche Gnade. Nach Höchster Verfügung vom 3. d. Mts. ist aber einer Begnadigung des 2c. Fries nicht statt gegeben und derselbe demzufolge am heutigen Tag zu Ersetzung seiner Strafe in das Zuchthaus dahier eingeliefert worden. Die frühere Meldung, es hätte sich für den Schuldigen ein Anderer gestellt, bestätigt sich demnach nicht.

Stuttgart, 10. Juli. Nachdem im benachbarten Baden der „Deutsche Schulverein für Oesterreich“ bereits großen Anhang gefunden hat, begegnet derselbe allmählig auch bei uns in Württemberg Sympathieen. So haben lezthin die hiesigen Realgymnasien den Erlös einer theatralischen Aufführung, welche sie gelegentlich der Einweihungsfeier ihres neuen Schulgebäudes veranstalteten, im Betrage von 200 M. dem obengenannten Verein übersandt. Da Angesichts der lezten Prager Vorgänge eben eine thatkräftige Unterstützung des in Oesterreich bedrohten Deutschthums geboten erscheint, wünschten

wir, daß das von hier aus gegebene Beispiel allseitige Nachahmung fände.

Gmünd, 10. Juli. Von allen Seiten, per Bahn und zu Fuß kamen heute die Säger aus den meisten Gauen Württembergs und einigen der angrenzenden Ländern zum 19. Liederfest des Schwäbischen Sängerbundes herbei. Es waren ihrer wohl 3700, die auf dem Bahnhof und an den Thoren der Stadt vom Comite und den betreffenden Festordnern mit Musik empfangen wurden. Nach kurzer Begrüßung zogen dieselben in die festlich geschmückte Stadt vor das sogenannte Klösterle, die Turnhalle, in der die Fahnen sämtlicher Vereine aufgestellt wurden. Von hier aus gingen in die verschiedenen Quartiere, die jedem der erschienenen Vereine angewiesen waren. Während des Vormittags herrschte buntes Treiben in der Stadt und auf dem Festplatze. Während des Mittagessens fiel leider ein derartiger Gewitterregen nieder, daß man von dem projektirten Festzug Umgang nehmen mußte. Während die Festdamen per Wagen auf den Festplatz gebracht wurden, begaben sich die Säger einzeln dorthin. Die vom Sängerbundes-Ausschuß als Preisrichter aufgestellten Herren: Musikdirektor Burkhardt aus Nürtingen, Musikdirektor Braun aus Vöberach und Professor W. Speidel aus Stuttgart wählten sodann aus der Mitte der wettsingenden Vereine noch zwei weitere Preisrichter, nämlich die Herren Maier und Chordirektor Kieg beide aus Gmünd. Hierauf erfolgte durch den Vorstand des Schw. Sängerbundes, Herrn Dr. Elben, die Uebergabe der Bundesfahne an die durch den Herrn Stadtschultheiß Untersee vertretene Stadt Gmünd, und dann erbrauste der gemeinschaftliche Chor: „Das deutsche Lied“ von Kalliwoda. Die Gmünder Vereine trugen hierauf gemeinschaftlich den Begrüßungschor vor und dann begann der Wettgesang der angemeldeten Vereine. Nach dem Wettgesang zerstreuten sich die Festtheilnehmer in die Wirthschaften der Stadt, weil auf dem Festplatze der Boden zu erweicht und naß war.

Gmünd, 11. Juli. Nachdem gestern der Festzug wegen fortwährenden Regens unterbleiben mußte und die Wettgesänge selbst nur unter fortwährend durch die Halle einströmendem Regen hatten vor sich gehen können, scheint heute der Himmel den gestrigen Tag wieder hereinbringen zu wollen, so daß heute 2 Uhr der Festzug nach seinem gestrigen Programm ausgeführt werden konnte. Sodann war Preisvertheilung, bei der Prof. Falst erklärte, daß noch nie so trefflich im Ganzen gesungen worden sei wie diesmal. Einen ersten Preis für Volkslied erhielt: Haigerloch, Sängerbund; Stuttgart, Sängerkranz; Ulm, Teutonia; einen zweiten: Giengen, Gesangsverein; Nürtingen, Liederkrantz; Ehingen, Liederkrantz; Cannstatt, Aurora; einen ersten für Kunstgesang: Ravensburg, Liederkrantz; Stuttgart, akad. Liederkrantz; einen zweiten: Stuttgart, Gutesbergverein; Pforzheim, Freundschaft; Heilbronn, Liederkrantz.

Crailsheim, 9. Juli. Von der hiesigen Polizei wurde gestern Vormittag ein Fehldrücker wegen Bettelerei verhaftet. Beim Transport über die Jagst stürzte sich derselbe mitten vom Herrensteeg plötzlich aus sehr beträchtlicher Höhe in das tiefe Wasser und schwamm dann ganz vergnügt herum, es genirte ihn nicht, daß an beiden Ufern Diener der Gerechtigkeit standen, vielmehr machte es ihm sichtlich Vergnügen, dem sich immer mehr ansammelnden Publikum seine Schwimmkünste zu zeigen, wie wenn es sich darum gehandelt hätte, eine große Produktion fürs Publikum zu geben. Schließ-

lich, aber erst nach Verlauf einer Stunde, trat Ermattung ein, und der Wasserträger mußte sich darauf wohl oder übel seinem Schicksale ergeben und pudelnah ins Gefängniß wandern.

Marbach, 11. Juli. Vergangenen Samstag fuhr der Blitz in den Dachgiebel eines Hauses in dem benachbarten Erdmannshausen, wo eben zwei Männer mit Reparaturen beschäftigt waren. Dem einen wurde, doch glücklicherweise nur vorübergehend, der Arm gelähmt, der andere war eine Zeit lang bewußtlos und zeigte dann sofort nachher stark entzündete angeschwollene Augenlider, ohne daß übrigens die Sehkraft nothgelitten hätte. Von den oberen Räumen fuhr der Blitzstrahl entlang der Wand in das unten liegende Wohnzimmer, riß erstere auf, schlug einem Mädchen, das, sein Schwesterchen auf dem Schooße haltend, in nächster Nähe der Wand saß, ein rundes Loch durch das Kleid, brannte dasselbe leicht an und kränkelte die vorher glatten Haare des kleinen Kindes am Hinterkopfe, ohne dieselben anzubrennen oder dem Kinde sonstigen Schaden zuzufügen. Von der Wohnstube ging der zündende Strahl in den Stall in welchem das dort befindliche Stroh Feuer fing. Lezteres wurde indessen von sofort herbeigeeilten Nachbarn gelöscht.

Die Gemeindejagd Sindelfingen wurde am 8. d. auf 3 Jahre für 1595 M. jährlich verpachtet. Bei der letzten Verpachtung ertrug sie 1544 M. jährlich.

(Brandfälle.) In Sulz brannte am 11. d. M., Morgens nach 1 Uhr, eine Scheuer sammt Borräthen gänzlich, sowie das dortige Farrenhaus sammt Farrenwärterswohnung bis auf die Stockmauern nieder. Außer den Farren wurde nichts gerettet. Es wird Brandstiftung vermuthet.

(Blitzschlag.) In Schlupfen, Gemeinde Steinach, OA. Waldsee, schlug am 6. Juli Nachts zwischen 10 und 11 Uhr der Blitz in ein Wohnhaus, zwar ohne zu zünden, richtete aber gleichwohl nicht unbedeutende Beschädigungen an demselben an. — In Hofen Gem. Bogt, OA. Ravensburg, zündete am 7. d. der Blitz ein Wohnhaus sammt Scheuer an, welche ganz abbrannte.

(Unglücksfälle und Verbrechen.) In Dietigheim ertränkte sich die Frau des Weitschenmachers B. in der Enz. Obgleich die Unglückliche von einigen Personen beobachtet wurde, konnte sie doch an ihrem Vorhaben nicht gehindert werden. Man will Spuren von Geistesverwirrung an der Frau wahrgenommen haben. — In Depfingen ertrank ein Mädchen von 10 Jahren, welches sich beim Baden zu tief in die Donau hineinwagte.

Baden.

Karlruhe, 11. Juli. Eine scharfe Verordnung gegen Pfandleiher und Rückäufer ist erlassen; sie enthält Zinsbeschrän-

lung, genaue Pfandleihbücher, überhaupt Schutz des Verpfänders gegen Mißbrauch.

Donauessingen, 10. Juli. Vor wenigen Tagen kam zu einem Kaufmann in Neustadt eine Bauersfrau und wollte ihm eine Mark zahlen, die sie ihm seit lange schuldig sei. Um ihren Namen befragt und um den Ursprung der Schuld, erzählte sie, sie habe vor 30 Jahren bei ihm als Magd gedient, damals eine Tasse zerbrochen und die Kosten derselben wegen ihres Leichtsinns mit 30 kr. bezahlen müssen. Um sich dafür schadlos zu halten, habe sie mehr Marktgeld verrechnet, als verausgab und finde nun keine Ruhe, bis sie jenes Unrecht gutgemacht habe. Daß der Kaufmann an dem guten Willen der Reuigen sich genügen ließ, versteht sich von selbst; mit großer Herzens-Erleichterung trat die Entschuldete wieder ihren weiten Heimweg an. Deutsche Ehrlichkeit!

Bayern.

München, 9. Juli. Wie Münchener Blätter mittheilen, erhielt der Hotelier Feldasing, bei welchem die Kaiserin von Oesterreich einen 13tägigen Aufenthalt genommen hatte, dafür nicht weniger als 40 000 fl.

Sachsen.

Leipzig, 9. Juli. Gestern und heute sind 22 neue Ausweisungen erfolgt.

Preußen.

Berlin, 6. Juli. Zu dem am 1. Oktober 1881 in Kraft tretenden Reichsstempelabgabengesetz sind die Ausführungsbestimmungen nunmehr festgestellt. Danach erfolgt die Abstempelung der Werthpapiere ausschließlich durch Aufdrücken des Reichsstempels auf die Vorderseite des Werthpapiers. Eine Verwendung von Stempelmarken zu Werthpapieren findet nicht statt. An jedem Börsenplatz wird die betreffende Landesregierung Vorsorge dafür treffen, daß die Formulare zu Schlussnoten, Rechnungen und zu anderen stempelpflichtigen Schriftstücken mit dem Reichsstempel bedruckt werden können. Die Stempelmarken für Schlussnoten, Rechnungen zc. haben die Form und Größe von Poststempeln und sind auf die Vorderseite des betreffenden Schriftstückes aufzukleben. Bei jeder einzelnen aufgeklebten Marke muß das Datum der Verwendung derselben auf dem Schriftstücke enthalten sein und außerdem der Name oder die Firma desjenigen, der die Marke verwendet, auf der letzteren niedergeschrieben werden. Nicht in der vorgeschriebenen Weise verwendete Stempelmarken werden als nicht verwendet angesehen. Betreffs der Besteuerung der Lotterieloose muß Jeder, der im Bundesgebiete Lotterien oder Auspielungen veranstaltet, der zuständigen Verwaltungsbehörde spätestens am 7. Tage nach dem Empfange der obrigkeitlichen Erlaubniß schriftlich anmelden: den Namen, das Gewerbe und die Wohnung des Unternehmers, die planmäßige Anzahl und den planmäßigen Preis der Loose, den Zeitpunkt, wo mit dem Betrieb der Loose begonnen werden soll, die Gegenstände,

die Zeit und den Ort der Auspielung, die Namen und Wohnungen der unmittelbar vom dem Unternehmer mit dem Betrieb der Loose betrauten Personen. Ungestempelte Loose dürfen nicht ausgegeben werden. Für einzelne unangesezte Loose wird die Stempelabgabe nicht erstattet. Seitens des Reichskanzlers wird ein Verzeichniß der in den einzelnen Bundesstaaten zu errichtenden Steuerstellen, sowie der zur Wahrnehmung der Revision bestimmten Beamten veröffentlicht werden.

Berlin, 11. Juli. Ueber die Errichtung eines deutschen Konsulates in Prag wird der National-Zeitung geschrieben: „Die neuesten Vorgänge in Prag, die Mißhandlung von Angehörigen des deutschen Reiches durch eine aufgehegte Menge, gerade weil sie Deutsche sind, hat den Gedanken angeregt, ob es nicht angezeigt ist, in Prag ein deutsches Konsulat zu errichten. Bei der Menge der Geschäftsbeziehungen zwischen Deutschland und Böhmen würde ein solches Konsulat, ähnlich wie das in Pest errichtete, sich übrigens auch für die Verkehrs-Interessen sehr nützlich erweisen.“

Sigmaringen, 9. Juli. Diesen Nachmittag sollte ein Gymnasialschüler im Alter von 11 Jahren am Schwimmunterricht teilnehmen, dem er sich schon mehrfach in letzter Zeit entzogen hatte; der Vater bestand aber darauf und es ging dann auch der Junge anscheinend gehorsam dem Befehle nach der Donau. Bald darnach fanden die Angehörigen desselben seine Leiche auf dem Dachboden, er hatte sich durch Erhängen das Leben genommen. Diese Trauerkunde erregt hier allgemeine Theilnahme für die Eltern und für das Kind.

Cöslitz, 8. Juli. Heute früh 7 Uhr wurde im hiesigen Centralgefängnißhose der Mordmörder Ludwig Haffe vom Scharfrichter Kraus aus Berlin mittelst des Beiles enthauptet. Haffe hatte im vorigen Jahre den Rittergutsbesitzer Rittmeister Holz auf Wogenthin muthlos erschossen. Ein verächtlicher Wilddieb, war er schon früher wegen schweren Diebstahls mit Zuchthaus bestraft. Er hatte hartnäckig jede Schuld geleugnet, sogar einen Zeugen dieses Mordes bezichtigt, und selbst bis zum letzten Augenblick beharrte er trotz eingehendster Ermahnung des Geistlichen und des Staatsanwaltes bei der Behauptung seiner Schuldlosigkeit. Nachdem derselbe bereits dem Scharfrichter übergeben und schon am Oberkörper entblöht worden war, wurde er noch im letzten Momente von Neuem erfaßt und bat die ihn umstehenden Scharfrichtergehilfen, noch ein kurzes Gebet verrichten zu dürfen. Er sprach dasselbe mit lauten Worten. Wenige Sekunden später hatte er seine Schuld mit dem Tode gesühnt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 9. Juli. In der gestrigen Semestralversammlung der Rede- und Lesehalle der deutschen Studenten in Prag theilte der Obmann mit, die Polizei habe ver-

## Gräfin Giovanna.

Novelle.

(Fortsetzung.)

Der ganz außer Fassung gebrachte junge Mann stürzte zu Casella's Füßen. „Verzeihung, Herr!“ rief er; „Verzeihung, wenn ich in meiner Liebe zu —“ Weiter ließ ihn der Graf nicht sprechen. In der höchsten Aufregung des Zornes stieß er ihn von sich und verlieh das Gemach. Hierauf erschien Costa mit einigen Dienern und gab Befehl, Robolfo in sicheren Gewahrsam zu bringen.

Als Giovanna die Verhaftung Robolfo's vernommen, beschloß sie, Silba in der größten Eile zu entfernen; denn diese stand dem Grafen nahe und konnte leicht das Dunkel lichten. Der Ungeschicklichkeit Rocca's gedenkend, beschloß die Gräfin, selbst Hand mit ans Werk zu legen, um des Erfolges sicher zu sein.

Die nöthigen Vorbereitungen waren bald getroffen und die Entführung Silba's konnte vor sich gehen. Ein Zufall jedoch vereitelte das Unternehmen, da das junge Mädchen, nachdem es von der Verwundung Robolfo's Kunde erhalten, in die Stadt geeilt war, um Näheres über den Zustand Robolfo's zu erfahren.

Hier hatte sie Darrel getroffen, der ihr von des Jünglings Vorhaben, dem Grafen ihr gegenseitiges Verhältniß zu gestehen, Mittheilung gemacht. Nichts sehnlicher wünschend, als den Ausspruch ihres Vormundes zu erfahren, wollte sie Robolfo's Zurückkunft erwarten.

Inzwischen sie nun Stunde auf Stunde bei der Gräfin Costa, der das Treiben Giovanna's verdächtig erschienen, in banger Sehnsucht verweilte, schlich Darrel vorsichtig um das Schloß herum. Von Zeit zu Zeit ging er zu Silba; er versuchte die Kengstliche zu beruhigen, ohne ihr jedoch etwas Näheres über Robolfo berichten zu können.

Schon begann es zu dunkeln. Ein leichter Regen fiel herab und die Straßen leerten sich merklich. Darrel, dessen stetes Spioniren jetzt auffälliger werden mußte, verschwand nun vorsichtig in das Schloß Casella, um nähere Nachrichten einzuziehen.

Er hatte eben einen schwach erleuchteten Säulengang erreicht, als er aus der

(Nachdruck verboten.)

Entfernung Tritte vernahm. Diener mit Jackeln gingen voran, und einige Schritte hinter diesen folgte eine Dame in der Begleitung eines Mannes, dessen Erscheinen an die des Widders Robolfo's erinnerte. Geschwind drückte sich Darrel in eine Ecke, hielt seinen Athem an und sah, von einer Säule gedeckt, Beide an sich vorüberkommen.

„Er ist in Sicherheit,“ sagte die Dame in hochfahrendem Tone zu ihrem Begleiter, „und das Mädchen zu erspähen, wird uns auch gelingen.“

„Ohne Zweifel,“ erwiderte der Mann mit demüthiger, unterthäniger Geberde. „Robolfo's Tod ist beschlossen,“ fuhr sie fort; „mit dem Anbruch des Tages wird er aus seinem sicheren Gewahrsam in das Kloster von Tanora gebracht, aus welchem er nicht mehr zurückkehrt. Halte Dich also bereit, ihn zu begleiten!“

„Zur Gräfin Casella stetem Befehl,“ entgegnete der Vertraute.

Weiter hatte Darrel Nichts von der Unterredung dieser Beiden verstehen können, denn mehr zu fassen war ihm unmöglich. Seine Sinne begannen zu schwinden; gewaltsam mußte er sich aufrecht erhalten. In seinem Innern tobte Alles wild durcheinander; der Anblick der Gräfin Casella, die er eben zum ersten Male gesehen, hatte ihn vollständig außer Fassung gebracht.

Zwanzig lange Jahre waren in einem Augenblick aus seinem Gedächtniß gerissen. War es möglich! hatte er sich wirklich nicht getäuscht, diejenige klar und deutlich gesehen, den ihm wohlbekannten Klang der Stimme derjenigen vernommen zu haben, welche einst sein Herz berührt, seine treue Liebe und stete Hingebung so schändlich verrathen? Die Aehnlichkeit des Bildes der Mutter Gottes mit seinem einstigen Weibe hatte ihn oft wider Willen dort zu weilen bewogen, und jetzt führte ihn das Schicksal zu der, die zugleich sein und des Grafen Casella angetrautes Weib war. Was nun beginnen?

Nach langer Ueberlegung und als er sich einigermaßen gesammelt, gedachte er der Gefahr, welche seinem geliebten Sohne drohte; ihn zu retten mußte ja das Erste sein. Langsam Schritt er aus dem Palaste und begab sich sodann zu Silba.

Nach der Zurückkunft des Grafen Costa in sein Haus hatte das junge Mädchen bereits den ganzen Verlauf der Angelegenheiten Robolfo's erfahren. Auch sie mußte jetzt

loten, in dem Bericht des Vereins der jüngsten Excesse Erwähnung zu thun. Trotz dieses Verbotes, und obgleich der anwesende Polizeikommissär die auf die Excesse bezüglichen Diskussionen oder Beschlüsse untersagte, wurde auf einstimmigen Beschluß der Versammlung der erwähnte Bericht vollinhaltlich verlesen, nachdem der Vorsitzende ausgeführt hatte, daß der Verein dazu statutenmäßig berechtigt sei. Der Verein, sagte er, übe sein Recht aus, auf die Gefahr, nachträglich zur Verantwortung gezogen zu werden. Gleichzeitig wurde beschlossen, hinfort neben den gewöhnlichen Abzeichen des Vereins das schwarzrothgoldene Band zu tragen. Die Prager deutschen Studenten bekundeten einen großen Muth, daß sie der Polizei gegenüber mit einer bisher nicht dagewesenen Entschiedenheit ihr Recht wahrten.

Wien, 9. Juli. Die „Politische Correspondenz“ meldet: Die Sektion Arta ist von den griechischen Truppen besetzt worden; die Bewohner gingen denselben entgegen.

[Ein Roman aus dem Leben.] Im Konversationszimmer eines Budapester Hotels spielte sich vor einigen Tagen eine Szene ab, die den Schluß und die Lösung einer jener Begebenheiten bildet, wie sie in der Regel in Romanen, kaum jemals aber in der Wirklichkeit zu finden sind. Der „Besther M.“ erzählt den Vorfall „als buchstäblich wahr“, wie folgt: Vor mehr als einem Vierteljahrhundert sah sich ein Bürger einer ansehnlichen Provinzstadt in Kroatien, der ehemals ein gut stuurter Kaufmann gewesen, durch mancherlei Unfälle aber zurückgekommen war, veranlaßt, seine Geschäfte endgültig abzuwickeln. Er entschloß sich, der Heimat, die ihm gründlich verleidet war, den Rücken zu kehren. Er vermochte aus dem Reste seiner Habe seiner Familie (einer Frau mit einem noch unmündigen Knaben) einen geringfügigen Behrpfennig zurückzulassen und wendete sich der neuen Welt zu. Es gelang ihm, jenseits des großen Wassers eine Stellung in seiner Branche zu finden, die ihn nährte. Er blieb mit seinen Angehörigen in steter brieflicher Verbindung und sendete ihnen von Zeit zu Zeit nach Maßgabe seines Erwerbes kleine Geldbeträge. Das ging so eine Reihe von Jahren lang fort. Möglicherweise aber blieben die Briefe aus, der Mann war verschollen. Nach Jahr und Tag veranlaßte die Frau Erkundigungen bei den amerikanischen Behörden und erhielt den Bericht: der Mann habe den amerikanischen Contingent verlassen und sei mit einer Gesellschaft von Goldgräbern nach Australien gegangen. Seither habe man nichts wieder von ihm gehört. Und wieder vergingen Jahre. Die daheimgebliebene Frau strengte neuerliche Nachforschungen an und empfing als Resultat eine Tod-Erklärung über ihren verschollenen Gatten, in legaler Form von den amerikanischen Behörden ausgestellt. Auf Grund dieses Dokuments schritt die Frau zu einer zweiten Ehe, deren Glück sie aber kaum ein Jahr lang genoss; in

ihrem ersten Wochenbette starb sie. Ihr Sohn aus erster Ehe war mittlerweile zu einem wackeren Jungen herangewachsen. Späterhin etablierte er sich, von der Unterstützung seines Stiefvaters getragen, in seiner Heimatstadt als Kaufmann und hat heute dort eine angesehenere Firma inne. Vor etwa 8 Tagen fand sich die Direktion einer Budapester hervorragenden Versicherungs-Gesellschaft veranlaßt, einen ihrer Vertreter in Kroatien wegen Rücksprache in verschiedenen belangreichen Angelegenheiten hierher zu berufen. Der junge Kaufmann (eben der Sohn unseres verschollenen Emigranten) traf ein und ließ sich vorgestern früh im Hotel das Fremdenbuch vorlegen. Als er die Feder ansetzte, erblickte er einige Stellen weiter oben — seinen Familiennamen mit dem Vornamen seines verstorbenen Vaters eingetragen. Die Feder entfiel seiner Hand. „Wer hat diesen Namen hier eingeschrieben?“ „Ein Fremder,“ erwiderte der Direktor des Hotels, „der gestern hier eingetroffen ist.“ „Wo ist der Mann?“ „Hier eben kommt er.“ Eine kurze Erklärung und in den Armen des reichen amerikanischen Farmers, des längst todtgeglaubten Mannes, der, von unwiderstehlicher Sehnsucht getrieben, eben auf der Heimreise nach der alten Heimat begriffen war, lag sein Sohn, den er als zweijährigen Knaben zum letztenmale gesehen und geküßt hatte, heute ein stattlicher, blühender junger Mann.

#### Frankreich.

Paris, 9. Juli. Der Senat bewilligte einen Zusatzkredit von 14 Mill. Franks für die Expedition in Tunis.

Aus Chalons wird gemeldet, daß ein gewisser Affelin, der einen Offizier im Duell getödtet hat, zu 4 Monaten Gefängniß und zu 100 000 Frs. Entschädigung an die Familie des Getödteten verurtheilt worden sei.

Paris, 12. Juli. Aus Algier wird gemeldet: Bou-Amema machte mit 1000 Arabern am 9. Juli 2 vergebliche Angriffsversuche auf Kreider, welches von 3 Tirailleurkompagnien vertheidigt wurde. Die Aufständischen flohen südwestlich; sie verloren 250 Mann.

#### Rußland.

Moskau, 6. Juli. Die Auswanderung der Juden aus Rußland nimmt in großartigem Maßstabe zu; die Passagierzüge nach der deutschen Grenze sind von Juden überfüllt, welche nach Amerika auswandern, wo, wie es heißt, mehrere Colonien für russische Juden gegründet werden sollen. Die Regierung setzt der Auswanderung kein Hinderniß entgegen, sondern erleichtert dieselbe. Ob die Judenfrage an und für sich durch massenhafte Auswanderung aus den südwestlichen Provinzen als gelöst zu betrachten ist, dürfte bezweifelt werden, denn nur die wohlhabenden Juden wandern aus, die überwiegende Mehrzahl der ärmeren bleibt jedoch zurück.

#### Bulgarien.

Aus Sifowo, 9. Juli wird gemeldet:

Der Fürst trifft am Dienstag hier ein; die Regierung trifft umfassende Maßregeln für den Schutz des Parlaments; rings in der Umgebung des Sitzungsgebäudes werden 5000 Mann Soldaten konzentriert. Von den Abgeordneten sind bereits 95 eingetroffen. Eine Proklamation des Fürsten, demnächst zur Veröffentlichung bestimmt, giebt die Grundzüge des Regierungs-Programms in der bevorstehenden Periode. Die Hauptpunkte desselben sind: Hebung der Landesverwaltung, namentlich der Rechtspflege auf europ. Fuß; Wiederlegung, daß der Fürst ein Feind der Verfassung sei; Verbürgung aller durch die Verfassung in Bulgarien gewährten Freiheiten. Die Führer der Liberalen werden, sobald die Konstituante die Bedingungen des Fürsten angenommen hat, Bulgarien verlassen.

#### Türkei.

Konstantinopel, 9. Juli. Der Kassationshof bestätigte das erstgerichtliche Urtheil in dem Sultanmordprozeß. Die Entscheidung wird morgen dem Sultan zur Sanktion vorgelegt.

#### Amerika.

Washington, 12. Juli. Nach dem Bulletin von gestern Abend 7 Uhr über das Befinden Garfields traten im Laufe des Nachmittags stärkere Fiebererscheinungen hervor; im Uebrigen unverändert.

#### Handel und Verkehr.

Ulm, 9. Juli. (Weyspreise.) Zufuhr 157 Ztr., Verkauf 151 Ztr. Preise: wirklich höchster 11 M. 30 Pfg., mittlerer 10 M. 84 Pfg., niedrigster 10 M. 20 Pfg. Umsatsumme 1636 M. 84 Pfg.

Stuttgart, 11. Juli. (Landesproduktbörse.) Wir hatten während der vorigen Woche meistens sehr heißes Wetter und in Folge dieses mehrere heftige Gewitter, die mitunter auch in einzelnen Gegenden unseres Landes durch Hagel Schaden anrichteten. Infolge den Berichten von auswärts ist die Witterung nun fast überall gleich günstig, und es konnte deshalb auch eine Einwirkung auf das Getreidegeschäft nicht ausbleiben. Es haben zwar noch keine erheblichen Preisrückgänge stattgefunden; jedoch ist die Tendenz durchweg matt geworden. Auch unsere heutige Börse verkehrte in ruhiger Haltung, und die Umsätze waren von geringem Belang.

Wir notiren per 100 Kilogr.:

Weizen, bayer.	25 M. 25 bis — M. —
do. amerik.	24 M. 60 bis 25 M. 20
do. russ.	25 M. 25 bis — M. —
Kernen . . . . .	25 M. 50 bis 26 M. —
Dinkel . . . . .	17 M. 50 bis — M. —
Mehl No. 1 . . . . .	35 M. 50 bis 36 M. 50
No. 2 . . . . .	33 M. 50 bis 34 M. 50
No. 3 . . . . .	31 M. — bis 32 M. —
No. 4 . . . . .	28 M. — bis 29 M. —
Calw, den 9. Juli 1881.	
Kernen . . . . .	— — 12 — — —
Dinkel . . . . .	8 80 8 61 8 25
Haber . . . . .	7 60 7 43 7 20

an die Untreue ihres Geliebten glauben, da Costa mitgetheilt, daß der Jüngling seine Neigung zu Giovanna dem Grafen Casella gestanden und für diesen Frevel um Verzeihung gebeten. Alles war gegen Robolfo aufgebracht, Jeder schmähete den Unglücklichen, nur Darrel nicht, der schon früher aus dem Munde seines Sohnes das entehrende Verlangen der Gräfin erfahren. Jetzt gedachte er des kostbaren Vermächtnisses Riccardo's; und dieses Mittel, die stolze Gräfin zu stürzen, gab ihm neuen Muth.

Er beschwor Silba, zu Casella zu gehen, ihm ihre Liebe zu Robolfo zu gestehen und ihn zu bitten, nicht zu schnell und übereilt zu handeln. —

Die Nacht war schrecklich; der Sturm peitschte den jetzt in Strömen herabfallenden Regen durch die Straßen.

Darrel, welcher sich unkenntlich gemacht, suchte sich um jeden Preis Eingang in den Palast zu verschaffen. Alle Thore waren verriegelt, und jede Möglichkeit hineinzukommen schien ausgeschlossen.

„Sölle und Teufel!“ fluchte er vor sich hin; „ich muß hinein, und sollte ich mir meinen alten Schädel einrennen!“

Er knöpfte sich sein Wamms bis an den Hals zu, um sich vor dem heftigen Unwetter zu schützen, und schlich an der Gartenmauer des Schlosses behutsam entlang.

Mitternacht war lange vorüber, und Giovanna wachte noch immer in ihrem Schlafgemach. Das Heulen des Sturmes hatte sie in große Aufregung versetzt. Sie vermisse jene Ruhe des Gemüths, die guten Menschen eigen ist.

Die Ampel an der Decke warf einen matten Schein hernieder; sie beleuchtete die Gräfin, welche an einem Schreibtische saß, nur spärlich.

„Das Brüllen des Sturmes draußen übertönt nicht den Sturm in meinem Innern,“ sagte sie leise; „ein wenig, immer sich erneuend Feuer züngelt an mein Herz und kein Mittel finde ich, es zu unterdrücken. Umsonst ist Alles was der Verstand gebietet; umsonst mein Bitten; umsonst mein Gebet! Gefoltert von dem Borwurf des Gewissens, ärtt mein Auge Scheu umher; nirgends erblickt es einen Ausweg, nirgends Rettung. Eine Schuld zieht stets die andere nach sich, wie ein Glied der Kette das andere! Wie froh,

wie zufrieden könnte ich sein, wenn ich das Glück erkannt, das mir im Sonnenschein der Liebe zugelächelt; ich schreckte zurück, als ein böser Nachtfrost diesen Blütenhimmel mir zu zerstören drohte, ich wartete seine Folgen nicht ab. Doch hinweg ihr matten Silber vergangener Zeiten! hinweg ihr stieren Augen, die aus ihren Höhlen treten und mich glözend anschauen! hinweg, hinweg! Noch bin ich Giovanna!“ rief sie freischend und heftig aufspringend. „Die Gräfin Casella hat bewiesen, daß sie vor einer leeren Scheingestalt nicht bebt. Ich werde muthig jeder Gefahr trotzen und meinem Verhängniß Kühn entgegenreten!“

Giovanna schwankte durch das Zimmer und kam dem Fenster nahe. Plötzlich stand sie erschreckt still; sie war wie fest gebannt. Durch das Toben der Elemente glaubte sie ein Geräusch im Garten zu vernehmen; erwartungsvoll richtete sie ihr Ohr dem Fenster zu. Sie hatte sich nicht getäuscht; es kam näher und näher; es bewegte sich Etwas an dem Nebengeländer vor dem Fenster; jetzt hörte man deutlich das Rechen des Holzes unter den Füßen eines Kletternden.

In der höchsten Angst riß Giovanna mit gesammeltem Muth die Vorhänge des Fensters auseinander. Darrel, welcher soeben auf die Fensterbrüstung getreten war, stand vor ihr.

„Entfliehe, Du Rachegeist!“ stöhnte sie wild und stürzte entsetzt zurück; „entfliehe graufiger Anblick eines längst Verblichnen! entfliehe, trügerische Spulgestalt!“

„Schau mich an,“ begann Darrel mit hohler Grabesstimme, „ja ich bin Dein Rachegeist; ich komme, Dich zu holen, um Dich vor den Stuhl Deines Richters zu führen.“

Er sprang in das Zimmer und schritt langsam auf Giovanna zu, welche sich kaum aufrecht zu erhalten vermochte.

„Der gültige Gott erhörte meine Bitte,“ sprach er kalt, als er an ihrer Seite stand; er ließ mich Dich wieder finden; Dich elendes Weib, Verbrecherin an Gesetz und Schicklichkeit; zum zweiten Mal entgehst Du meiner Rache nicht! hier vollende ich ihr Werk!“

(Fortsetzung folgt.)

**Bekanntmachungen.**

**Calmbach,  
Oberamts Neuenbürg.  
Wirtschafts-  
und  
Güter-Verkauf.**

Aus der Verlassenschaft des verstorbenen Jakob Friedr. Barth, Waldbornwirths dahier kommt am Montag, den 18. Juli d. J., Vormittags 11 Uhr, auf dem hiesigen Rathhaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:  
4 a 3 qm Antheil an einem zweistöckigen Wohn- und Wirtschaftsbau, mit Scheuer, Stallung und Hofraum, oben im Dorf an der Calwer Straße, worauf seit vielen Jahren mit gutem Erfolg das Wirtschafts- und Bäckerei-Gewerbe betrieben wird.  
12 a 91 qm Gärten dabei, mit einer Kegelbahn,  
18 a 53 qm Acker,  
74 a 87 qm Wiesen,  
Gesamtanschlag 16 280 M.  
Kaufsliebhaber, fremde mit amtlichen Vermögenszeugnissen versehen, sind hiezu mit dem Bemerkten eingeladen, daß Gelegenheit geboten ist, nachher auch das in gutem Stand befindliche Wirtschaftsinventar käuflich zu erwerben, und daß nähere Auskunft von dem Unterzeichneten gerne erteilt wird.  
Den 1. Juli 1881.

Rathsschreiber  
Schultheiß Haberlen.  
Enzthal.  
Der Unterzeichnete verkauft wegen Aufgabe seines Fuhrwerks

**2 Pferde,**  
(Schwarzbraunen.)

der eine 5-6 Jahre, der andere 7-8 Jahre alt. Dieselben sind schweren Schlags, gut vertraut, fehlerfrei, und für den schweren Zug wird Garantie geleistet.  
Kaufsliebhaber können jeden Tag einen Kauf abschließen mit  
Julius Mast.

Göttelfingen.  
Ein tüchtiger

**Hausknecht,**

welcher auch mit dem Viehfüttern umgehen kann, findet sogleich Stelle bei  
Jakob Pfeifle.  
Berned.

**8 Stück  
schöne Milchschweine**  
verkauft am  
Samstag den 16. d. Mts.,  
Vormittags 10 Uhr  
Rößleswirth Weil.

**Altenstaig.  
Lehrlings-Gesuch.**  
Ein ordentlicher Junge kann sogleich in die Lehre treten bei  
J. Braun,  
Sattler und Tapezier.

**Altenstaig.  
Ein neues, gut gebautes  
Wägele,**  
für eine Kuh geeignet, hat aus Auftrag zu verkaufen  
Johs. Schwarz,  
Wagner.

**Hochdorf,  
Oberamts Freudenstadt.  
Siegenschafts-Verkauf.**

In der vom Kgl. Amtsgericht Freudenstadt unterm 31. Mai 1881 angeordneten Zwangsvollstreckungssache in das unbewegliche Vermögen des Johann Georg Bauer, Bauern hier,

kommt am  
**Donnerstag den 14. Juli 1881  
Vormittags 11 Uhr**

die hienach beschriebene Siegenschaft auf dem Rathhause in Hochdorf im öffentlichen Aufstreich zum erstenmal zum Verkauf und zwar:  
Geb. Nr. 7 A. 3 a 56 qm ein zweistöckiges Wohnhaus mit Scheuer, Stall, Schopf, Keller, Schweinstall und Ziegelbach nebst Hofraum und 1/2 Brunnen an der Altenstaiger Straße und dem eigenen Garten,  
B.B.A. 3440 M. St.A. 3400 M.  
Anschlag 1500 M.

B. Nr. 33 1/2. — a 59 qm Gemüsegarten,  
63 a 77 qm Gras- und Baumgarten,  
64 a 38 qm am Altenstaiger Weg,  
Anschlag 800 M.

B. Nr. 99. 1 ha 77 a 28 qm Acker,  
2 a 38 qm Gebüsch,  
1 ha 79 a 66 qm in Mühlwegäckern,  
Anschlag 1000 M.

B. Nr. 102 1/4. 1 ha 71 a 44 qm Acker in Mühlwegäckern,  
Anschlag 1000 M.

B. Nr. 257. 37 a 68 qm Wiesen im Thannbach,  
Ueberfahrts- und Wässerungsrecht,  
Anschlag 500 M.

B. Nr. 309. 1 ha 95 a 71 qm Nadelwald im vordern Hardt,  
Anschlag 350 M.

Gesamt-Anschlag 5150 Mark.  
An dem Kaufschilling ist 1/4 baar, der Rest pro Martini 1882 bis 1884 zu bezahlen, auch hat jeder Käufer sogleich einen tüchtigen Bürgen und Selbstzähler zu stellen.

Die Verkaufskommission besteht aus Amtsnotar Seeger von Dornstetten und Schultheiß Schaible von hier; Verwalter ist Gemeinderath J. Schaible.

Kaufsliebhaber sind mit dem Anfügen eingeladen, daß der Verkaufskommission unbekanntes Steigerer und Bürgen ihre Zahlungsfähigkeit durch Vermögenszeugnisse ihrer Ortsobrigkeit zu erweisen haben.

**Vollstreckungsbehörde:**  
Namens derselben der Hilfsbeamte:  
Amtsnotar Seeger von Dornstetten.

**Ragold.  
Geschäfts-Empfehlung.**

Der Unterzeichnete beehrt sich hiemit anzuzeigen, daß er sich hier als

**Geometer**

niedergelassen hat, und empfiehlt sich zur Ausfertigung jeder Art von Vermessungsarbeiten.

**A. Kapp,  
Geometer.**

**Pfalzgrafenweiler.  
Bettfedern**

Mein Lager in  
beabsichtige ich zu räumen und erlasse das Pfund zu M. 2, M. 2. 50, M. 2. 80 und M. 3. 40.

**J. M. Scheffelen.**

**3**ur Feier des am 7. August in Altenstaig stattfindenden Gauturnfestes beehrt sich die unterzeichnete Firma Fahnen, Flaggen, Wappenschilder, Festabzeichen, Transparente, Lampions, Feuerwerkskörper etc., Decorations- und Illuminations-Artikel jeder Art

angelegentlichst zu empfehlen.  
Ausführliche Preis-Verzeichnisse umsonst und franco.  
**Bonner Flaggen- & Fahnen-Fabrik in Bonn a. Rhein.**

**Lehr-Verträge**

empfehlen  
W. Niefer.

**Spielberg.  
170 Mark**

sind sogleich zum Ausleihen parat bei  
der Gemeindepflege.  
Altenstaig.

**850 Mark**

Pfleggeld, können sogleich gegen gesetzliche Sicherheit ausgeliehen werden, von  
**H. Bäßler.**

**Guten  
Erntewein  
& Most**

hat zu verkaufen  
C. F. Heintzel,  
z. Lamm.

Alt-Ruisra,  
Oberamts Ragold.

Die Hofbauernschaft hat beschlossen, die Verlegung eines

**stein. Brunnentrogs**

in Afford zu vergeben. Tüchtige Unternehmer werden zur Affords-Behandlung auf  
**Samstag den 16. d. Mts.**  
Vorm. 9 Uhr  
zu Unterzeichnetem eingeladen.  
Anwalt Krauß.

Dornstetten.  
Aus den hiesigen Stadtwaldungen kommen gegen baare Bezahlung in dem Rathhaus hier

**Donnerstag den 14. d. Mts.**  
Vorm. 10 Uhr

zum Verkauf:  
595 Stämme Langholz,  
204 Stück Säglöbe,  
53 Stück Gerüststangen.

Den 7. Juli 1881.  
Stadtschultheißenamt  
Braun.

**Nach Hilfe Suchend.**

durchfliegt mancher Kranke die Zeitungen, sich fragend, welcher der vielen Heilmittel-Annoncen kann man vertrauen? Diese oder jene Anzeige imponirt durch ihre Größe; er wählt und wohl in den meisten Fällen das Unrichtige! Wer solche Enttäuschungen vermeiden und sein Geld nicht unnütz ausgeben will, dem raten wir, sich von Richter's Verlag-Anhalt in Leipzig die Broschüre „Gratis-Rathung“ kommen zu lassen, denn in diesem Schriftchen werden die bewährtesten Heilmittel ausführlich und sachgemäß beschrieben, so daß jeder Kranke in aller Ruhe prüfen und das Beste für sich auswählen kann. Die obige Broschüre in 450. Auflage erschienen. Es entstehen also dem Besteller weiter keine Kosten, als 5 Pfg. für seine Postkarte.

	80	10	20	10	50	20	40
Wiktualienpreise	8	7	9	9	11	10	4
in Altenstaig am 13. Juli 1881.	8	34	7	62	9	22	45
1/2 Kilo Butter	8	60	7	80	9	30	11
1 Pf. Eier	8	60	7	80	9	30	11
1 Pf. Kirichen	8	60	7	80	9	30	11
1 Pf. Ragold, den 9. Juli 1881.	8	60	7	80	9	30	11
Neuer Dunkel	8	60	7	80	9	30	11
Gaber	8	60	7	80	9	30	11
Gerste	8	60	7	80	9	30	11
Bohnen	8	60	7	80	9	30	11
Wolken	8	60	7	80	9	30	11
Stoggen	8	60	7	80	9	30	11
Linsen-Gerste	8	60	7	80	9	30	11